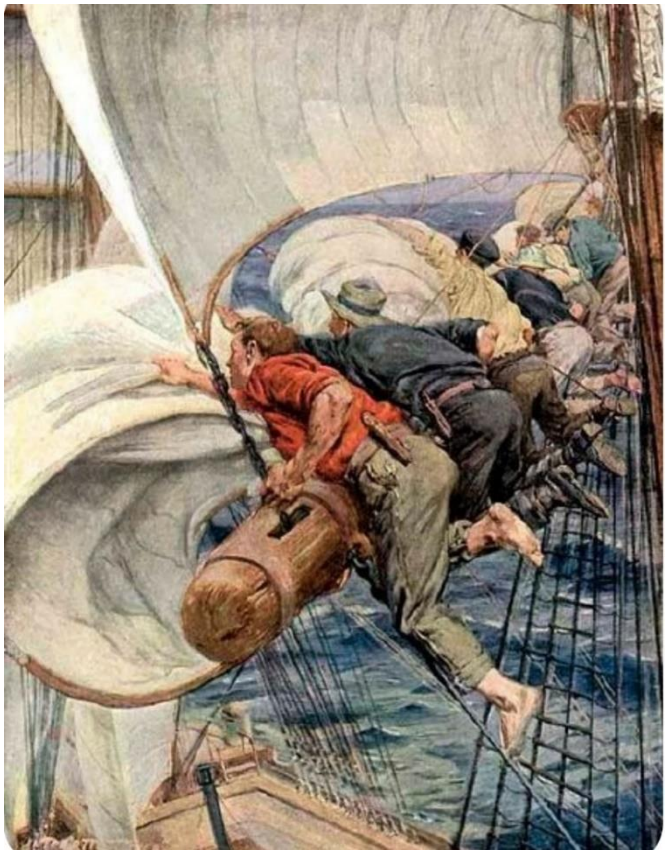
Anton Otto Fischer, ein Deutsch-Amerikanischer Marinemaler

By Alex A. Hurst, SEA HISTORY, Winter 1979, Übersetzung: Eberhard Hewicker

Anton Otto Fischer wurde 1882 in einer armen, bayerischen Familie geboren. Schon mit fünf Jahren wurde er zur Voll-Waise. Die Kirche und eine adlige Dame, die ebenso reich wie wohltätig war, kümmerten sich um den kleinen Jungen. Er wurde in das katholische Waisenhaus Indersdorf gebracht, wo er von Nonnen erzogen wurde. Da er gut vorankam, wurde er in das Erz-Bischöfliche Seminar in Sheyern geschickt. Das war aber kein Erfolg. Er fühlte keine geistliche Berufung, fühlte sich unglücklich und war schwer zu erziehen. Die adlige Dame war inzwischen verstorben, so daß er mutterseelenallein in der Welt stand. Wenn sein Vater überhaupt Verwandte hatte, so waren diese unbekannt. Die Familie der Mutter hatte die Eheschließung abgelehnt, und wollte mit den Waisenkindern nichts zu tun haben.

Schließlich konnte ein Onkel bewegt werden, den Jüngling in sein Haus zu nehmen und ihm eine Stelle als Praktikant in der Druckerei einer katholischen Zeitung in Regensburg zu verschaffen. Onkel und Tante ließen ihn fühlen wie lästig er ihnen war. Kurz, der junge Anton Otto war recht unglücklich.

Da sah er eines Tages auf einem Plakat ein Schiff unter vollen Segeln auf einem blauen Meer von Möwen begleitet dahinfahren. Dieses romantische Bild erfüllte ihn mit Sehnsucht nach der See und wurde zu einer Wendemarke seines Lebens. Unglücklicherweise versagte der Onkel seine Zustimmung zu diesem Plan seines Schützlings. Der verzweifelte junge man täuschte einen Selbstmordversuch vor, indem er sich in die Donau warf. Sowohl die starke Strömung, als auch die Kälte des Wassers brachten zur Besinnung. Er wurde herausgefischt, und die Geschichte erschien in den Tageszeitungen. Der Onkel lenkte jetzt ein und verschaffte ihm eine Unterkunft in einem Hamburger Boarding Haus und kaufte ihm die erforderliche Seemanns-Ausrüstung.



In Hamburg konnte er nun einige der berühmten Segelschiffe selbst sehen, während die Erzählungen der Mitbewohner seine Begeisterung noch weiter anstachelten. Da war es natürlich eine herbe Enttäuschung für ihn als er auf eine kleine Galeasse geschickt wurde, die Holz von Horumersiel nach Norwegen bringen sollte. Auf dieser seiner ersten Reise mußte er in der Kombüse über dem Kochherd schlafen.

Aber er war viel zu seekrank, dort hineinzuklettern, vielmehr lag er elend im Wassergang, um den Fett-Gerüchen zu entgehen. Aber bald hatte er sich Seebeine angeeignet und fand sich zurecht. Später musterte er auf der norwegischen Bark AGUSTINA und danach auf verschiedenen schwedischen und deutschen Dampfern. Nach einem Fischereifahrzeug und einem Seeschlepper kam er schließlich auf die britische Bark GWYDYR CASTLE, die er später auf Leinwand unsterblich machte.

Er kam zum Puget Sund, nach Chile und musterte schließlich in New York ab. Er war immer noch Deutscher Bürger und somit unterlag er auch der Wehrpflicht. Er wandte sich an das deutsche Konsulat um eine Zurückstellung zu erreichen. Der junge Beamte, mit dem er es dort zu tun hatte, benahm sich aber so anmaßend und schroff,

dass Fischer diesen Plan fallenließ und stattdessen die Amerikanische Staatsbürgerschaft beantragte und auch erhielt.

Zwei Saisons verbrachte er in der Crew der Rennyachten auf dem Long Island Sound zu wesentlich besseren Bedingungen als auf den rahgetakelten Kap Horn Schiffen. Nach der zweiten Saison bewarb er sich als Faktotum in einem Maler-Studio. Dieser Maler war kein Geringerer als A.B. Frost. Frost war ein sehr bekannter Grafiker, Buch-Illustrator, Comic-Zeichner und Kunstmaler. Es folgte eine sehr glückliche Zeit. Frost erteilte seinem neuen Mitarbeiter keinen regelrechten Unterricht, aber er bemerkte dessen unübersehbares Talent und überredete ihn, ein Kunst-Studium zu beginnen.

und andere bekannte Blätter. Den ersten Durchbruch erreichte er mit Farb-Illustrationen für Jack London's Kurzgeschichte „Der Heide" in Everybody's Magazin. Von da an stürmte er von Erfolg zu Erfolg.

Er heiratete und verbrachte den größten Teil seines ferneren Lebens in Catskill County, fernab der See, die er aber gern im Urlaub wieder aufsuchte. Viele Künstler begannen mit Zeitungs-Illustrationen, bis sie erst einmal einen Ruf hatten. Sie malten also erst einmal „im Auftrag", und dann erst nach eigenem Gefallen und für eigene Ausstellungen oder für den privaten Verkauf. So begann auch Fischer, aber dann schuf er eine sehr große Zahl originärer Kunstwerke „ohne Auftrag". Er wurde zu

Man muß das Ausmaß an Selbstdisziplin, die Fischer aufbrachte bewundern. Er sparte eifrig Geld bevor er nach Paris ging, um sich an der Academie Julien einzuschreiben. Zwei fruchtbare Jahre lang studierte er hier, bis seine Barmittel so gut wie aufgebraucht waren.

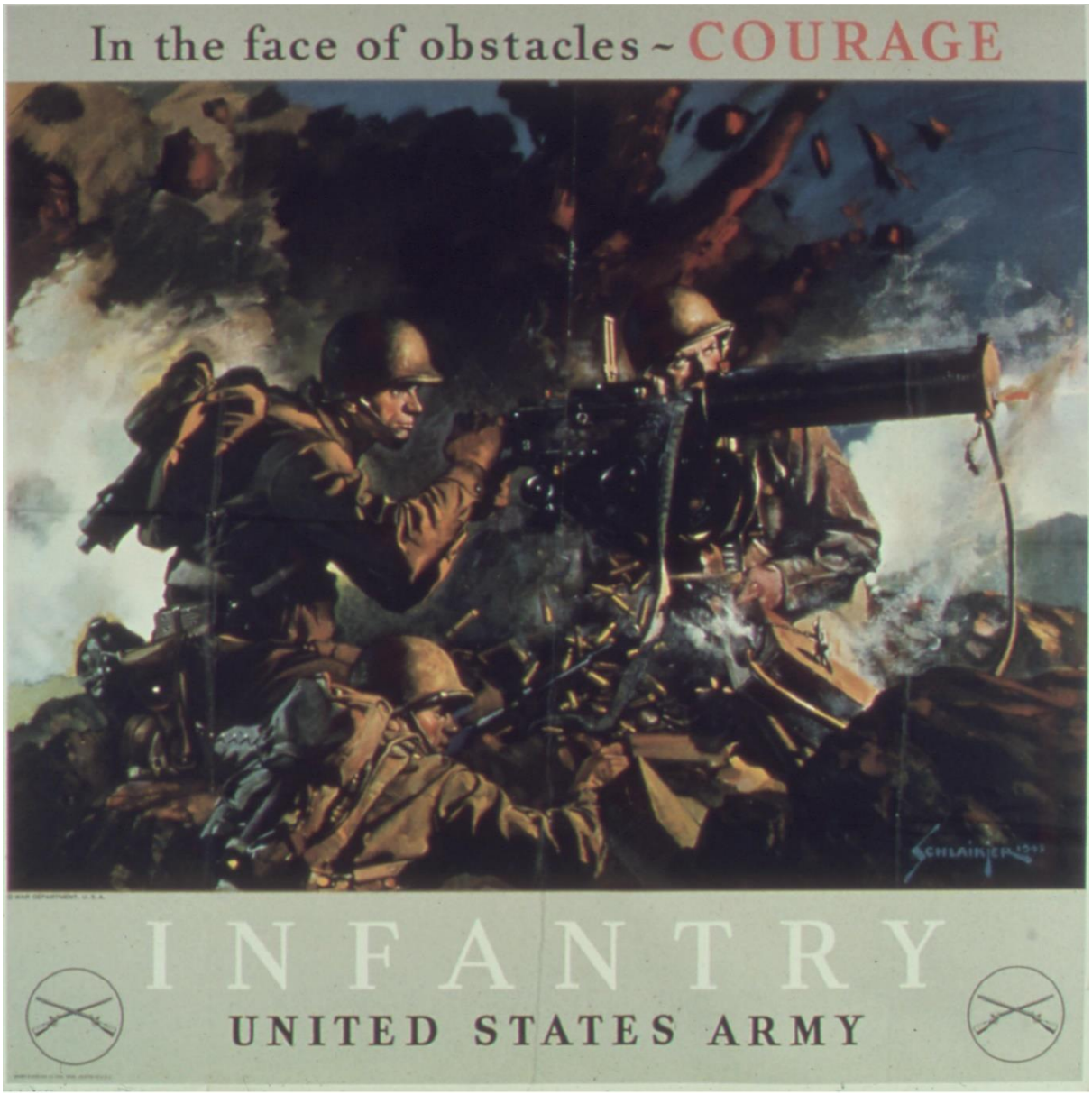
Nach Rückkehr in die USA (1912) hatte er einen etwas schwierigen Start, aber schließlich malte er Illustrationen für die Zeitungen Saturday Evening Post, Harpers

einem anerkannten Marinemaler, vielleicht sogar zu dem bekanntesten der ganzen USA. Und dennoch hat er niemals aufgehört Illustrationen für Zeitschriften und Werbeagenturen zu malen. Dabei hätte er auf diese Einkommensquelle sehr leicht verzichten können. Vielleicht konnte er die Erinnerung an die finanzielle Unsicherheit seiner Jugend nicht ablegen?

Während des zweiten Weltkrieges bot die US Coast Guard ihm an, als Maler offi-

zieller Kriegsberichter zu werden. Er ging mit dem Geleitschiff „Campbell“ in See und brachte so packende bildliche Darstellungen des Erlebten mit nach Hause, dass er in kurzer Zeit in den ganzen USA bekannt

Otto Fischer, der auch für die Illustration von Büchern wie Moby Dick, Die Schatzinsel und 20.000 Meilen unter dem Meer bekannt ist, starb 1962 im Alter von 80 Jahren weit entfernt von seinem gelieb-



wurde. Seine Motive sind sehr breit gestreut: Antike Schiffe, Seeschlachten, Rahsegler, Fischerboote, Kriegs-Szenen, Frauen und Kinder. Einen nicht unerheblichen Teil seiner Arbeiten stellte er in den Dienst der alliierten Kriegspropaganda.

Er hat einige der Heldentaten der Handelsschiffs-Seeleute und der Coast Guard Soldaten, die damals als die am wenigsten publizierten Männer der Streitkräfte galten, auf Leinwand gebracht. Seine Zeichnungen sind in der Coast Guard Academy in New London, Connecticut, archiviert. Anton

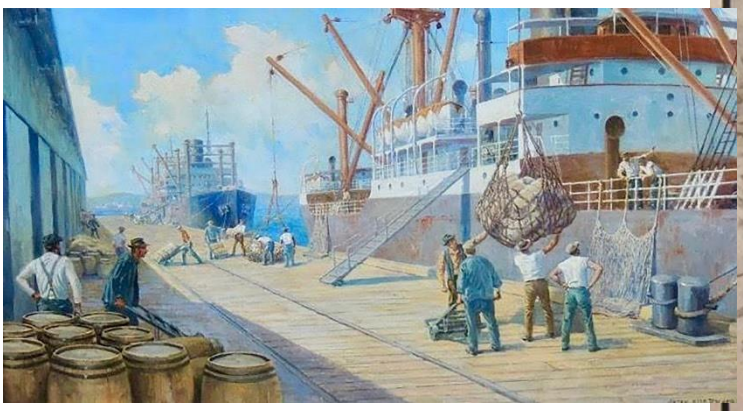
ten Meer in den Catskill Mountains in Woodstock, New York. Sein Neffe Andre

Mele erinnert sich an den 1962 verstorbenen Onkel Otto mit dem starken deutschen Akzent, der oft und gerne Klavier spielte und Zigarren rauchte. Er war häufig im Garten zu sehen oder hörte den New York Yankees im Radio über seine Kopfhörer zu.

Fischer wurde auch oft für seine Tips über Geldanlage gesucht. Er sammelte zu Lebzeiten ein Vermögen von 2 Millionen Dollar an. 1996 wurde Anton Otto Fischer

in die Society of Illustrators Hall of Fame aufgenommen.

Seine Tochter, Katrina Sigsbee-Fischer (1914–1998), hat eine sehr lesenswerte Biographie des Künstlers veröffentlicht: „Anton Otto Fischer, Marine Artist, His Life and Work“ (1984).



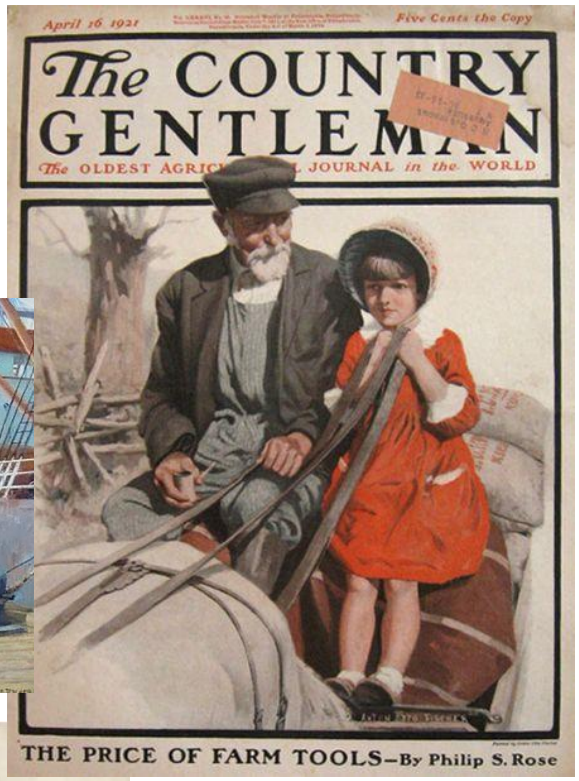


Illustration zu Moby Dixk